

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



1. Jedes Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postzuschlag 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —  
Zustellungs-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Inserate** 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Sperlingstraße Nr. 13.  
Verantwortlich für den politischen, journalistischen und allgemeinen Theil: P. Schumann in Elbing; für den provinziellen, lokalen u. Inseratentheil: I. B. Bogislav Kristeller in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Saatz in Elbing.

Nr. 74.

Elbing, Sonntag

28. März 1897.

49. Jahrg

### An unsere Postabonnenten

richten wir die höfliche Bitte, das Abonnement auf die „Altpreußische Zeitung“ pro 2. Quartal 1897 sofort zu erneuern, da sonst eine Unterbrechung in der Zustellung eintritt und die Post bei verspäteter Bestellung eine Extragebühr von 10 Pfg. erhebt. Bestellungen werden von allen Postanstalten und jedem Landbriefträger entgegengenommen.

### Die neue Grundbuch-Ordnung.

Von Dr. jur. W. Brandis - Berlin.  
Nachdruck verboten.

Es ist ein formalistischer Theil unsrer Rechtsordnung und am wenigsten interessant, handelt es sich doch im wesentlichen darum, unter welchen Umständen das Grundbuchamt Veränderungen im Verstand der Grundstücke, sowie in deren Belastung mit Hypotheken oder Dienstbarkeiten in das Grundbuch einträgt. Das allgemeine Interesse wird noch dadurch verringert, daß der Kreis der Personen, die bei dem Verfahren vor dem Grundbuchamt direkt betheilig sind, nicht groß ist, denn bekanntlich ist die Zahl derjenigen Menschen, welche sich Eigentümer eines Theils der Erdoberfläche nennen können, nur sehr gering gegenüber denjenigen, welchen von den Eigentümern ein Theil eines Grundstücks zu vorübergehender Benutzung überlassen ist. Größer als die Zahl der Grundbesitzer ist schon diejenige der Hypothekengläubiger. Im Deutschen Reich sind reichlich drei Viertel des Wertes der Grundstücke verpfändet, ein Beweis einerseits dafür, daß die deutsche Landwirtschaft sehr stark mit Kredit arbeitet, andererseits dafür, daß das Grundbesitzthum nur zum geringen Theil dem nominellen Eigentümer, zum größten Theil dem beweglichen Capital gehört.

Selten nur interessiert das Grundbuch den Miether und Pächter. Zwar stellt das Bürgerliche Gesetzbuch in Uebereinstimmung mit dem preussischen Pandektenrecht den Satz auf: „Kauf bricht nicht Miete“, so daß der Käufer eines Grundstücks an die von seinem Vorbesitzer geschlossenen Mietverträge gebunden ist, vorausgesetzt, daß sich der Miether zur Zeit des Eigentumswechsels schon im Besitze des vermieteten oder verpachteten Grundstücks oder der Wohnung befindet; daß das Mietverhältnis erworbenes Recht erhält, dadurch, daß es nicht nur gegen den Vermiether, sondern auch gegen den neuen Besitzer gilt, eine gewisse Aehnlichkeit mit dem das Grundbuch unmittelbar ergreifenden dinglichen Rechte. Aber dennoch hat das Mietrecht mit dem Grundbuch nichts zu schaffen, denn es bedarf zu seiner Wirksamkeit nicht der Eintragung ins Grundbuch.

Für die meisten Kreise kann aber eine andere Frage von Wichtigkeit werden, nämlich die, unter welchen Voraussetzungen die Einsicht des Grundbuchs, abgesehen vom Eigentümer und den durch Eintragungen Berechtigten, gestattet ist. Bisher schon soll die Einsicht des Grundbuchs jedermann gestattet sein, der ein „rechtliches Interesse“ glaubhaft macht. In der Praxis wird aber fast niemals die Einsicht gestattet, vielmehr fast regelmäßig die Genehmigung des Eigentümers verlangt. Unter „rechtlichem Interesse“ verstehen die Grundbuchämter jezt ein sich auf ein bestehendes Recht stützendes Interesse und versagen deshalb die Einsicht, wenn es sich um ein erst zu begründendes Recht handelt. In Fällen der letzteren Art soll fortan die Einsicht gleichfalls gestattet werden, also Leuten, die über den Erwerb des Grundstücks oder über Begründung, Aenderung oder Löschung von Rechten an demselben verhandeln, sowie ferner z. B. auch Personen, die mit dem Eigentümer des Grundstücks einen Werkvertrag bezüglich desselben geschlossen haben oder schließen wollen, also namentlich den Bauhandwerkern. Diese Erweiterung des Rechts zur Einsicht des Grundbuchs ist dadurch ausgedrückt, daß in der neuen Grundbuchordnung gesagt ist: „die Einsicht des Grundbuchs ist jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt“. Die obigen Beispiele sind im Gesetz nicht aufgeführt, sie sind in der Reichstagskommission erwähnt. Dort ist auch weiter ausgeführt, daß zur „Darlegung“ des berechtigten Interesses nicht die bloße Behauptung desselben genügt, vielmehr die thatsächliche Begründung und je nach den Umständen auch der erforderliche Nachweis hinzutreten müsse. Es muß der Richter davon überzeugt werden, daß die Person, die das Grundbuch einsehen will, nicht aus irrwollen Gründen oder aus Neugierde handle, sondern ein verständiges, durch die Sachlage gerechtfertigtes Interesse habe. Aus diesen Gründen wird man z. B. einem Wäutlgang die Einsicht des Grundbuchs verweigern, welches die Grundstücke seiner Frau aufführt, gestatten, nicht aber einem Manne vor geschworener Verlobung. Eine gewisse

Vorsicht seitens des Richters ist immerhin nöthig, denn das Grundbuch gibt in ganz anderer Weise, als sonst die öffentlichen Register, wie das Handelsregister, das Schiffsregister etc. Aufschluß über die vermögensrechtlichen Beziehungen der Betheiligten. Einige Staaten haben jedoch, ungeachtet dieser Bedenken, das Grundbuch jedermann ohne weiteres zugänglich gemacht, und zwar Hamburg, Lübeck, Elbingerhagen. Diese Einrichtung hebt das neue Gesetz nicht auf, es bleibt vielmehr allen Staaten überlassen, Privatpersonen die Einsicht des Grundbuchs in welchem Umfang zu gestatten, als das in der neuen Reichs-Grundbuchordnung geschieht. — Das Recht der Einsicht gewinnt dadurch eine besondere Bedeutung, daß es sich nicht nur auf das Grundbuch, sondern auch auf die darin in Bezug genommenen Urkunden (z. B. die Verträge) bezieht, sowie auch auf die noch nicht erledigten Eintragungsanträge, sowie ferner, daß auch eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchs ertheilt werden muß.

Andre Bestimmungen der Grundbuchordnung haben nur Werth für Grundbesitzer, Hypothekengläubiger und sonstige dinglich Berechtigte. Da ist vor allem der Grundsatz von der Haftpflicht des Staats zu erwähnen, nämlich der Satz, daß, wenn durch Pflichtverletzung eines Grundbuchbeamten jemand geschädigt ist, an Stelle des Beamten sofort der Staat, in dessen Dienst der Beamte steht, auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden kann. Da das Grundbuch öffentlichen Glauben genießt, so ist es eine Nothwendigkeit, auch wirklich dafür einzustehen, daß, wer auf die Richtigkeit vertraut, nicht Schaden leidet. Daß der Staat sofort haftbar ist, wenn auch der Beamte vermögend ist, gilt gegenwärtig nur im Königlich Sachsen und auf dem linken Rheinufer. Es bleibt dem Staat überlassen, sich an den schuldigen Beamten zu halten. — In Verbindung mit der Haftpflicht der Grundbuchbeamten steht deren Recht, ungerechtfertigte Eintragungen von Amts wegen zu berichtigen. Da die Beamten schadenerschaftlich sind, glaubte man, ihnen auch das Recht verweihen zu müssen, daß sie, wenn sie nachträglich erkennen, daß eine Eintragung unter Verletzung geschehen ist, die Berichtigung vorzunehmen sei, ihrerseits einen Widerspruch eintragen und sogar eine Eintragung, die nachträglich für unzulässig gehalten wird, von Amts wegen löschen kann. Diese Berichtigungen von Amts wegen, wogegen nicht einmal eine Beschwerde oder ein Prozeß zwischen den Betheiligten zulässig ist, wie Oberlandesgerichtsrath Dr. Wolff in der „D. Jurist. Ztg.“ ausführt, sind sehr bedenklich, vom Reichstag jedoch im wesentlichen unberührt nach der Regierungsvorlage angenommen. Es wird abzuwarten sein, ob die gefürchteten Gefahren eintreten.

Zum Schluß sei noch auf zwei Punkte von allgemeiner Bedeutung hingewiesen, die viel umstritten waren. Die Führung des Grundbuchs ist nämlich in der Grundbuchordnung nicht den Amtsgerichten übertragen, das Reichsgesetz enthält vielmehr keine Bestimmung über die zuständigen Behörden, sondern überläßt dies der Landesgesetzgebung. Gegenwärtig ist die Führung des Grundbuchs oder Hypothekenbuchs an andere Behörden wie den Amtsgerichten übertragen in Elsaß-Lothringen, in der bayerischen Pfalz, in Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Württemberg, Baden und theilweise in Hessen.

Ein andres Bedenken ist, daß das Grundbuch ohne die Grundlage eines übereinstimmenden Katasters oder Flurbuchs, Meßregister eingerichtet werden kann. In den größten deutschen Staaten giebt's ja überall zuverlässige Flurbücher und Kataster. Sie fehlen aber für Elsaß-Lothringen und auch sonst. Dadurch wird ein Theil des Inhalts des Grundbuchs unzuverlässig, nämlich die Angaben über die Lage und Größe des Grundstücks. Diese Angaben werden allerdings überall, auch wenn das Grundbuch sie wiedergibt, von dem öffentlichen Glauben desselben nicht gedeckt, denn sie sind „thatsächlicher“ Natur, der öffentlichen Glaube des Grundbuchs bezieht sich aber nur auf die rechtlichen Verhältnisse. Um den Betheiligten wenigstens eine Kontrolle jener thatsächlichen Eintragungen zu ermöglichen, habe deshalb der Reichstag an die Regierungen das Ersuchen gerichtet, dahin zu wirken, daß bei der Neuanlage von Grundbüchern das Verzeichniß der Grundstücke auf eine Flurkarte geknüpft sein müsse, in der die Grundstücke mit denselben Nummern oder Buchstaben verzeichnet sind, wie in dem Verzeichniß.

### Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. März 1897.

#### Dritte Lesung des Stats.

Abg. Liebknecht (Soz.) wiederholt den Vorwurf, daß an dem Untergang des „Itis“ in erster Linie die Marineverwaltung schuld sei, da das Schiff nicht mehr seetüchtig genug gewesen sei. Der Commandant selbst habe bezweifelt, daß er sich in einem heftigen Sturm würde halten können. Es war daher ein Fehler im Dienstleistungsplan, das Schiff in Ostasien zu benutzen, wo immer die Gefahr eines Taifuns zu besorgen ist. Ein Fachmann, der früher Kapitän des „Itis“ war, habe das Schiff dahin tarirt, daß man es höchstens nach Stralau oder Trepow fahren lassen könne. Er würde den Muth nicht haben, mit dem Schiffe in die See zu geben. Allgemein habe man in der Marine das Schiff für untauglich gehalten.

Kontreadmiral Büchel: Nach dem dem Hause

vom Staatssekretär des Marineamts mitgetheilten Bericht des letzten Commandanten des untergegangenen Schiffes „Itis“ ist dasselbe zur Zeit des Unterganges vollkommen seetüchtig gewesen. Daß frühere Commandanten etwas Anderes behaupten, kann die Zuverlässigkeit des vorliegenden amtlichen Berichts nicht erschüttern.

Abg. Dr. Vieber (C.): Ich kann es nicht anerkennen, daß die Marineverwaltung einen Kampf gegen ihre sozialdemokratischen Arbeiter führe. Es haben außerordentlich wenig Entlassungen von Arbeitern stattgefunden.

Beim Etat des Reichstages gelangt zunächst eine Resolution der Abgg. Ander und Gen. (fr. Bg.) auf Bewilligung von Vätern an die Reichstagsabgeordneten zur Berathung.

Abg. Richter (fr. Bp.) weist darauf hin, daß der Antrag bereits neunmal vom Reichstag angenommen worden sei. Der Bundesrath habe sich bisher immer ablehnend verhalten. Die schwache Präsenz sei eine Folge des Mangels an Vätern, sie führe aber auch zu einer Verhinderung der Geschäfte. Die konservative Partei wende immer gegen den Antrag ein, an der Verfassung dürfe nicht gerüttelt werden. Sie selbst möchte aber in anderen Punkten gern die Verfassung geändert wissen, namentlich im Punkte des Wahlrechts. Er bitte, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Wassermann (nl.) erklärt Namens des größeren Theils seiner Freunde die Zustimmung zu dem Antrage. Alle Parteien, außer der sozialdemokratischen, hätten unter der Väternlosigkeit. Bei der immer größer werdenden Ausdehnung der Sessionen werde es immer schwerer, Männer zu finden, welche die Opfer bringen könnten, die das Mandat fordere. Eine Folge sei es, daß tüchtige Männer aus dem Mittelstande sich immer weniger bereit finden ließen, ein Mandat einzunehmen.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) Eine Aenderung der Verfassung an sich würde allerdings nicht unerwünscht sein, aber sie dürfe sich nicht auf den einen Punkt beschränken. Die Väternlosigkeit sei ein Korrelat des allgemeinen Wahlrechts. Sie könne nicht beseitigt werden, so lange das letztere bestehe.

Abg. Gröber (C.) erklärt, seine Freunde würden für den Antrag stimmen. Für die längeren Perioden sei es doppelt schwer, Männer zu finden, die ein Mandat übernehmen können.

Abg. Dr. v. Levetzow (L.) erklärt, seine Freunde betrachteten die Väternlosigkeit als ein Korrelat des allgemeinen Wahlrechts. Da sie aber an dem Letzteren nicht rütteln wollten, wollten sie auch die Väternlosigkeit aufrechterhalten wissen.

Abg. Singer (Soz.) erklärt, seine Freunde würden für den Antrag stimmen. Die Haltung des Abgeordneten v. Kardorff sei eine ganz widerspruchsvolle. Heute thue er so, als lege einem das Mandat keine Vermögensverluste auf. Früher habe er aber einmal an den Verleger der „Gartenlaube“ geschrieben, er sei deshalb unter die Gründer gegangen, damit er ohne Vermögensverluste als Gesetzgeber wirken könne.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Ander mit 179 gegen 49 Stimmen angenommen.

Gegen denselben stimmen die Conservativen, die Reichspartei und ein Theil der Nationalliberalen unter Führung des Abg. Dr. v. Bennigsen. Abg. Jakobstädter enthält sich der Abstimmung.

Der Etat des Reichstages wird genehmigt. Ebenso der Etat des Reichskanzlers und Reichskanzlei.

Beim Etat des „Auswärtigen Amtes“ bringt Abg. Webel (Soz.) die groufame Behandlung der als angebliche Anarchisten in Barcelona Verhafteten durch die spanischen Behörden zur Sprache. Unter den Geiseln befinden sich auch Deutsche. Er frage, welche Schritte die Regierung gethan habe, um diese Schadlos zu halten.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Nach den Attentaten in Barcelona seien thatsächlich eine große Anzahl von Personen verhaftet worden. Nur einer davon sei noch gewissermaßen deutscher Unterthan, zwei andere hätten ihre bezügliche Behauptung nicht nachweisen können. Ersterer sei wiederholt in Deutschland bestraft und vom Militär desertirt. In Spanien sei er aber ebenfalls wiederholt bestraft und auch wegen Kirchenraubes und wegen Theilnahme an anarchistischen Bestrebungen. Es sei ihm auch der Aufenthalt in Barcelona unterlag worden. Gleichwohl sei er dorthin zurückgeführt. Das sei doch wunderbar, da ihm die Verhältnisse der Gefangnisse von Barcelona doch bekannt sein mußten, und da ihm weiter bekannt sein mußte, daß der Militärverwaltung nach den Attentaten sehr weitgehende Befugnisse eingeräumt worden waren. Gleichwohl hat sich der deutsche Generalkonsul bemüht, dem Mann Widerungen zu verschaffen, und er hat es durchgesetzt, daß er nicht sofort vor ein Kriegsgericht kam. Webe konnte nicht geschwehen.

Abg. Webel bemerkt, es müsse doch jedem Deutschen im Auslande der volle Schutz gewährt werden ohne Rücksicht darauf, was er früher im Inlande auf sich geladen, und wünscht nähere Auskunft über die Stellung, welche die deutsche Regierung in der Cretofrage einnehme. Deutschland hätte alle Veranlassung gehabt, in der kretischen Frage Zurückhaltung zu üben; jedenfalls sei es unbillig, daß es dazu mitwirkte, die

Cretenser in ihrem Selbstbestimmungsrecht zu beschränken, nachdem dieselben ihre Zugehörigkeit zu Griechenland proklamirt. Deutschland verzehe sich immer mehr die Sympathie Europas. Er müsse im Namen des größten Theils seiner Freunde gegen die Politik Einspruch erheben, welche aus die Bestimmungen der griechischen Bevölkerung auch entzweien müsse.

Abg. Liebknecht (Soz.) behauptet, für die in Barcelona verhafteten englischen Staatsangehörige sei deren Regierung mit größerer Energie eingetreten als die deutsche. Sie habe sogar die Freilassung Einzelner durchgesetzt. Das hätte die deutsche auch erreichen können. In der Orientpolitik müsse er wenigstens fordern, daß Deutschland sich nicht in das Schlepptau Rußlands nehmen lasse.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Damit aus unserem Stillschweigen keine falsche Folgerungen gezogen werden, erkläre ich, daß ich Mittheilungen über den Stand der kretischen Angelegenheiten zur Zeit nicht machen kann. Sobald der Zeitpunkt gekommen, wird der Reichskanzler die gewünschte Auskunft gern ertheilen.

Abg. Richter (fr. Bp.) konstatiert, daß er seinerzeit entschieden Einspruch dagegen erhoben habe, daß Deutschland die Führung in der Frage der Wloktion des Aikras übernehmen habe.

Abg. Webel (Soz.) wünscht die Vorlegung aller geschiedenen Aktenstücke.

Der Etat des Auswärtigen Amtes wird bewilligt. Beim Colonial-Etat fragt

Abg. Webel (Soz.) an, wie weit das gegen Dr. Peters schwebende Disziplinverfahren vorgeschritten sei.

Colonialdirektor Frhr. v. Richthofen theilt mit, daß das Vorverfahren abgeschlossen und Termin zur mündlichen Verhandlung vor der Disziplinarkammer auf den 24. April angelegt worden sei.

Der Colonialetat wird bewilligt.

Zum Etat des Reichsamtes des Innern beantragt Abg. Dr. Schulz-Bupfz (Reichsp.) die Er richtung einer landwirthschaftlich-technischen Reichsanstalt für Vaterrologie.

Staatssekretär Dr. Bötticher: Es seien von den Einzelstaaten bereits solche Anstalten errichtet. Er würde es nicht für zweckmäßig halten, noch eine besondere Behörde ins Leben zu rufen. Behörden hätten wir schon genug. Man könnte die Aufgabe einfach dem Gesundheitsamt überweisen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Bp.) unterstützt den Antrag, da die nebeneinander bestehenden Staatsanstellungen nicht zu einer zweckmäßigen Arbeitsstellung, sondern zu einer bedauerlichen Zerplitterung geführt haben.

Abg. Dr. Schulz-Bupfz zieht mit Rücksicht auf die entgegenkommenden Erklärungen des Staatssekretärs seinen Antrag zurück.

Abg. Schmidt-Frankfurt (Soz.) beschwert sich darüber, daß die Thätigkeit der Gewerbeinspektoren vom Versicherungsamte nicht kontrollirt werden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher stellt fest, daß die Gewerbeinspektion Sache der Einzelstaaten sei, denen also auch die Aufsicht über dieselben zusteht.

Abg. Dr. Fahn (wldkonf.) fragt an, welche Schritte für Fischdampfer gethan seien.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erwidert, es seien durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes Verhandlungen mit England eingeleitet, deren Abschluß aber noch aussteht. Nebenher sei auch eine Konferenz von Sachverständigen berufen worden, welche sich dahin ausgesprochen, daß die Inkrustierung der Washingtoner Beschüsse zum 1. Juli wünschenswert sei, auch wenn eine Einigung bis dahin nicht zu Stande komme.

Abg. Dr. Fahn wünscht die Vermehrung der Fahren über den Nordostkanal und Tarifermäßigungen für die deutschen Küstenschiffer, die diesen Kanal passieren.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher entgegnet, die Verwaltung habe allen Anforderungen genügt, welche die preussische Polizei zur Aufrechterhaltung der Kommunikationsmittel gewünscht, sei sogar darüber hinausgegangen. So lange die Gebühren die Kanalverwaltungsstellen nicht deckten, würde der Reichstag auch wohl kaum die Mittel zu neuen Anlagen bewilligen wollen.

Abg. Graf v. Holstein (conf.) bittet dringend um Verbesserung des Fährverkehrs im Kaiser-Wilhelm-Kanal. Bei den vielen Störungen, die jetzt vorkämen, müßten die Leute oft meilenweite Umwege machen und würden vielfach in ihrem Erwerbe schwer geschädigt.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher sagt Abhilfe, soweit solche möglich, zu.

Abg. Lorenzen (fr. Bgg.) schließt sich den Wünschen des Abg. Fahn an; die Mittel würden schon bewilligt werden.

Der Etat des Reichsamtes des Innern wird darauf bewilligt.

Das Ordinarium des Militär-Etats wird bewilligt und sodann die Weiterberathung bis Sonnabend vertagt.

# Preussischer Landtag.

## Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 26. März.

Die Vorlage betr. Aenderungen des Beamten-Versicherungsgesetzes (Erhöhung der Pensionen um 20 pCt.) wird in dritter Lesung genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage betr. Bereinigung der Stadtgemeinden Bursfelde und Nagen. Die Gemeinde-Commission beantragt unbedingte Annahme.

Die Abg. Wies und Dautenberg (Centr.) bekämpfen, die Abg. Hausmann (nl.), Schlabs (rl.), Spahn (Centr.) und Naumann (kons.) befürworten die Vorlage, welche angenommen wird.

Bei der Beratung der Vorlage betreffend die Erweiterung des Stadtkreis Breslau bekämpft Abg. v. Puttkamer, Obau die Vorlage aus prinzipiellen Gründen wie aus lokalen.

Die Bewohner Kleinbruchs wollen von der Eingemeindung in Breslau nichts wissen, da diese großstädtliche Einrichtung überall im Reichstage durch Sozialdemokraten in der unwürdigsten Weise vertreten ist.

Die Abg. Borsch (Centr.), Hausmann (nl.) und Gothein (fr. Bg.) sind für die Vorlage, welche auch Reg.-Commissar Braunbedrands befürwortet.

Die Vorlage wird mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Deutschkonservativen angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend. (Nichtergählter-Vorlage.)

## Deutschland.

**Berlin, 26. März.** Den Mitgliedern des Bundesrathes sind Facsimiles von den Marinetafeln des Kaisers in grauer Mappe zugegangen.

Die europäischen Mächte haben sich vor Creta wieder einmal zu einer That aufgeregelt und das Insurgentenlager beschossen, worüber folgender amtlicher Bericht des Commandanten der „Kaiserin Augusta“ vorliegt: „Gemäß der Abmachung der vor Creta kommandirenden Offiziere haben die Schiffe aller Großmächte auf Signal des italienischen Admirals von 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ab 30 Minuten lang auf das zwischen von den Insurgenten genommene Blockhaus und die Stellungen der Aufständischen bei Malaga mit dem Erfolg: gefeuert, daß das Blockhaus geräumt und die Flaggen auf den griechischen Stellungen niedergeholt wurden. Den ersten Schuß hatte das italienische Schiff abgegeben. „Kaiserin Augusta“ feuerte 13 Schüsse ab.“ — Das Resultat der Beschießung ist, daß die Befestigung des Forts Malaga bis auf 6 Mann, im Ganzen 54, gelichtet worden sind.

**Strasbourg i. Els., 26. März.** Der kaiserliche Statthalter hat das fernere Erscheinen der „Reinharder Zeitung“ und des „Nüßbacher Volksblatt“ verboten, weil beide Blätter zur Hundertjahrfeier unter der Ueberschrift „Wir machen nicht mit“ einen Artikel brachten, welcher das Andenken Kaiser Wilhelms des Großen in grober Weise beschimpfte und lediglich dem Zweck diente, die Bevölkerung von Elsaß-Lothringen mit Haß gegen das deutsche Kaiserthum zu erfüllen.

## lokale Nachrichten.

Elbing, 27. März 1897.

**Muthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 28. März: Veränderlich, normale Temperatur, lebhaftes Wind, Sturmwarnung. Für Montag, den 29. März: Wolkig, Niederschlag, windig, kühl.

**Auf das Telegramm**, welches das Festkomitee des patriotischen Damenabends vorgestern Abends an Ihre Majestät der Kaiserin abgefaßt hatte, ist gestern Nachmittags aus dem Hof-Kommando der Kaiserin der Frau Commerzienrath Peters folgende Antwort auf telegraphischem Wege zugegangen:

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für patriotische Betheiligung von Frauen und Jungfrauen Elbing's, durch welche Ihre Majestät sehr erfreut worden sind, Allerhöchste Ihren Dank übermitteln.

von dem Knefsebed, Kanmerherr vom Dienst.

**In der gestrigen Versammlung des Lehrervereins** gab die Vorsitzende ein Referat über die ersten beiden Vorträge des Herrn Prorektor Gerold-Stuttgart, der im Winter 1895-96 an 6 Abenden vor Frauen über folgende Themen sprach: 1. Allgemeine zur Frauenfrage. 2. Die Frau und die Erziehung. 3. Die Frau und das Christenthum. 4. Die Frau und die Sünde. 5. Die Frau in der bürgerlichen Gesellschaft. 6. Die Frau und die Sittlichkeit. Diese Vorträge sind seitdem in Buchform erschienen und zeichnen sich durch edle Sprache ebenso sehr, wie durch scharfe und gewandte Dialektik aus. Im ersten Vortrag ist die Verleser die Beiträge auf: Wenn es des Menschen heilige Aufgabe ist, nicht nur sich zu leben, sondern des Nächsten Wohl zu berücksichtigen, so hat jede Frau heutzutage die Pflicht, sich mit der Frauenfrage zu beschäftigen. Die Beschäftigung muß darin bestehen, die einschlägige Literatur kennen zu lernen, die Berufsgenossinnen durch die That zu unterstützen und das Interesse für die Bestrebungen der Frauen in weiteren Kreisen zu wecken. So wichtig die Frauenfrage als Vortrage, Erziehungs- und Reichthumsfrage ist, wiegt sie doch am schwersten in ihrer sittlichen Bedeutung, denn sie geht nicht nur neue Rechte, sondern legt auch neue Pflichten auf. Da der Satz: „Die Frau gehört ins Haus“, heute nicht mehr haltbar ist, muß die Richtlinie der Frau werden: „Die Frau muß in der Welt zu Haus sein.“ Im Vortrag „Die Frau und die Erziehung“ stellt der Verleser zuerst fest, daß die weibliche Erziehung, in allen Einrichtungen bis jetzt ein Werk des Mannes, sowohl in ihren Grundfragen als in ihrer Ausübung in Schule und Haus an bedenklichen Mängeln und Widersprüchen krankt. Obwohl der leitende Grundgedanke ist, die Frau gehört ins Haus, wird das Mädchen in häuslichen und vornehmlich weiblichen Ränken wenig oder garnicht unterrichtet, dagegen umfassen die Lehrpläne der Mädchenschulen dieselben Fächer wie die der Knabenschulen, die den Schülern für die Selbstständigkeit und die Welt bilden. Der Verleser fordert: „Es muß der Frau ein größerer Antheil an der Schulerziehung und Schulleitung gegeben werden. In einer Schule für Mädchen gehören Frauen und Mütter.“ Die Frau soll Pflegerin des Schönen sein, doch macht die heutige Erziehung sie nur zur Dilettantin auf allen Gebieten. Widerum können das beanlagte Mädchen oft den ihnen zusagenden Beruf nicht erlernen, weil die Kosten der Ausbildung nur zu die Söhne gewandt werden. Als Abhilfe der Uebelstände sieht der Verleser die Einheitschule an, die von allen Ständen, besucht wird, und in welcher Knaben und Mädchen von Lehrern und Lehrerinnen unterrichtet werden. Die Frau muß zur Selbstständigkeit im Denken, Handeln und Fühlen erzogen werden, und das Ge-

fühl der eigenen Verantwortlichkeit muß in ihr geweckt werden. Damit bessere Zustände herbeigeführt werden können, müssen vorerst die den Männern offenen Veranlassungen auch dem weiblichen Geschlecht erschlossen werden.

**An unserem Gymnasium** fand gestern eine Abiturientenprüfung statt, zu welcher 16 Oberprimaner sich gemeldet hatten. 12 von denselben erzielten die Maturität, während 1 kurzvorher zurückgetreten war.

**Der Gewerbeverein** hält am Montag, den 29. d. Mts., Abends 8 Uhr, eine Generalversammlung ab.

**Bertha Röther**, das vielbegehrte und viel verehrte Märchen, wird sich in den nächsten Tagen auch bei uns sehen lassen. Wie aus dem Inkraten-Heft ersichtlich, findet Sonntag, den 28. und Montag den 29. März, Abends 7½ Uhr, im Gewerbehaus eine größere Specialitätenvorstellung statt, bei welcher außer der obengenannten Dame noch verschiedene andere Capacitäten der Art mitwirken werden. Die berühmte Vessrants-Troupe wird sich mit der ihr eigenen Pantomime „Im Reiche des Schattens“ produziren.

**Militär-Concerte** der vollständigen Kapelle des Gren.-Reg. König Friedrich III. 1. Ostr. No. 1 in Uniform, werden am Dienstag, den 30., und Mittwoch, den 31. d. Mts. Abends, in der Bürger-Resource abgehalten werden. Am Dienstag Abend findet großes Salon-Concert statt, während der Mittwoch-Abend der Aufführung von Strauss'schen Musikstücken gewidmet ist. Die Direktion der Kapelle liegt in Händen des Sabal-el-Cher, der neben seinem fremd klingenden Namen auch die Eigenthümlichkeit an sich hat, der erste und einzige Exote in mitten der deutschen Militärkapellen zu sein. Sabal-el-Cher ist nämlich Mulatte.

**Der Elbinger Schweineversicherungsverein** hält am Mittwoch, den 31. März, Abends 7 Uhr, eine ordentliche Generalversammlung in „G.“ ab.

**Dem evangelischen Ackerverein** hat der Minister des Innern zu der Errichtung eines Sanatoriums in den ostpreussischen Schutzabteilen eine öffentliche Ausschreibung von Kaufgegenständen genehmigt. Es sollen 25 000 Loose à 1 Mk. in der ganzen Monarchie vertrieben werden. Borgehen sind 15 15 Gewinne im Gesamtwert von 17 000 Mk. Die Ziehung soll am 15. November d. Js. in der Anstalt bei Bielefeld stattfinden.

**Die berühmte mechanische Schuhwaarenfabrik** mit Dampftrieb von Jepsloff u. Co. in Strauberg bei Berlin eröffnet am 1. April d. Js. am Alten Markt 17 eine größere Schuh-Niederlage. Dieselbe soll den weitgehendsten Anforderungen entsprechen und ganz im Stille eines großstädtischen Establishments eingerichtet sein.

**Ein Geschenk an die Damen.** Alle Leserinnen dieses Blattes erhalten unter Verwertung aus dieser Zeit in der nächsten Buchhandlung gratis das vorzügliche Moden-Journal „Der Moden Salon“, welches elegante und doch einfache Kleider, geschmackvolle Hüte, sonstige Garderobefunde und Wäsche, eine Schnittmuster- und Handarbeits-Vergabe, sowie ein farbiges Modenkupier enthält. Dieses Blatt ist zum Abonnement außerordentlich zu empfehlen, denn es bietet außer 3000 geradezu musterfertigen Modellen jährlich auch noch gratis „Die Moden-Mode“ mit praktischen Garderobefunden, Handarbeiten und Beschrift für unsere Kleinen. Außerdem erhält jede Abonnentin Schätze nach Maß von allen abgebildeten Modellen gratis. 30 Pf. für Porto, Spesen u. Quitt dem eben erschienenen Heft beginnt ein neues Quartal.

**Öffentliche Klassenprüfungen.** In diesen Tagen finden an untern Volksschulen bis Ende dieses Monats die sogenannten öffentlichen Klassenprüfungen statt. Vängst hat man diese Art von Prüfungen in fast allen Orten abgeschafft; auch für die heftigen höheren Lehranstalten hat man die öffentlichen Prüfungen nicht beizubehalten vermögen. Sichtlich der Volksschulen hat man sich bei uns leider noch immer nicht dazu entschließen können, diesen Joseph aus alter Zeit zu befehlen. Nach dem bisherigen Modus war der Tag vor der öffentlichen Klassenprüfung wie auch nach derselben schulfreie. Durch Anordnung der königlichen Regierung zu Danzig sind diese schulfreien Tage für die diesjährigen Prüfungen jedoch zum ersten Male aufgehoben worden. Als einziger Grund für die Beibehaltung der öffentlichen Prüfungen macht man in der Regel geltend, daß durch dieselben die Beziehungen zwischen Elternhaus und Schule aufrecht erhalten werden sollen. Wenn es thatsächlich keine andere Mittel gäbe, um diese Beziehungen aufrecht zu erhalten, so könnten wir auf dieses letzte Mittel auch gerne verzichten. Die Zahl der Mütter und Väter, welche den öffentlichen Prüfungen ein Interesse entgegenbringen, ist doch eine sehr geringe. Der Vater wird allerdings häufig nur dadurch an die Prüfungen erinnert, daß er seinem Sohne oder seiner Tochter einen neuen Anzug anschaffen muß. Die Mütter wohnen dann auch wohl noch hin und wieder den Prüfungen bei. Doch ist deren Zahl nur eine sehr geringe. Daß die öffentlichen Prüfungen für den Schulbetrieb oder leider viele Störungen mit sich bringen, daß sehr wichtige pädagogischen Bedenken dagegen sprechen u. d., das schelen sich die Freunde der öffentlichen Prüfungen zu verhehlen. Offenheit wird man bei uns in Elbing wie auch fast überall den Werth dieser Prüfungen durch Abschaffung derselben richtig würdigen.

**Das Vermögen der Kreisparlatse Elbing** beträgt, nach der Geschäftsbücherei vom 27. Februar 1897, 67 082,75 Mk.

**Stinte** werden jetzt wieder selbgeboten. Eine polizeiliche Milchrevision wurde heute hier abgehalten. Es ist nichts Straffälliges dabei beobachtet worden.

**Grundstücksverkauf.** Herr Rentier Bedekind aus Elbing hat das Romanowskische Grundstück, Gerrenstraße, worin ein Material- und Colonialwaaren-Geschäft betrieben wird, für den Preis von 9500 Mk. gekauft.

**Gestohlen** wurde am Donnerstag der Kellnerin eines an der Königsbergerstraße wohnhaften Schankwirths eine Geldtasche mit 2 bis 30 Mk., welche sie unbeaufsichtigt in der Schankstube hatte liegen lassen, während sie sich für einige Zeit aus derselben entfernte. Die Tasche gegen die des Raubankalles am 13. März cr. in der Nähe von Altdorf, Kreis Marienburg, verdächtigt 2 Personen erklärt heute der Erste Staatsanwalt des hiesigen Landgerichts. Als muthmaßliche Thäter bezeichnet der Staatsanwalt einen Mann mit englischlebenern Hosen und grünem Jaquet und eine Frau, groß, mit einem rothen Tuch um den Kopf und einem Klopfflorbe mit 2 Deckeln.

**Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte auf allen Plätzen ein überaus reger Verkehr. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz waren in großen Mengen Butter und Eier vertreten und kostete Butter pro Pfund 0,90—1,00 Mk., Eier die Mandel 60—65 Pf. Alle Händler waren nur wenige vorhanden und verlangte man pro Stück 1,00—1,50 Mk.

Der Kartoffelmarkt war so überaus reichlich besetzt, daß die Hofstraße nicht ausreichte und die Wagenstraße längs der Fabrik noch dicht besetzt war; für welche Kartoffeln wurden 20 für blaue 20—25 Pf. pro 5 Str. gezahlt. Eine große Auswahl von Fischen bot auch der Fischmarkt, dieselben waren auch heute billiger wie bisher und hörte man allgemein, daß die Hausfrauen mit dem Einkauf zufrieden waren. Räucherwaaren waren wenig vertreten. Auf dem Gemüsemarkt waren schon frische Radleschen und Schnittlauch vorhanden. Der Fleischmarkt war gut besetzt und schienen die Fleischpreise etwas herunterzugehen, denn man kaufte heute frische Schweineschinken bereits für 50 Pf. pro Pfd., Kalbfleisch wurde das Pfund mit 20—25 Pf. bezahlt. Auf dem Getreidemarkt befanden sich 4 Fuhrer Hafer zu 320—330 pro Scheffel, 9 Fuhrer Heu zu 3—3,20 Mk. pro Str. und 3 Fuhrer Stroh zu 27 Mk. pro Schock.

**Die Influenza in der Form der Brustschende** ist unter den Pferden des Goldbesizers N. Jacobson in Kürsteden ausgebrochen.

**Der Besitzer Johann Albrecht aus Neulanghork** ist für diese Ortschaft zum zweiten Schöffen gewählt worden.

**Den Gemeinde- und Gutsvorständen** unseres Kreises ist die Einkommensteuer-Voranlage für das Jahr 1. April 1897/98 und Ergänzungsteuer-Voranlage für die Jahre 1897/98 bereits zugegangen.

**Influenza in Form von Brustschende** ist unter den Pferden des Kälberbesizers Leonhard Krieg in Neulanghork, des Gemeindevorstehers Kämmerer und Goldbesizers A. Dorn in Rogothau ausgebrochen.

**Der Waisenrath für die Ortschaft Schönmoo** ist der Besitzer Abraham Wohnmann, für die Ortschaft Saalendorf der Besitzer Johann Rabenhorst ebenfalls.

**Wienwirthschaftlicher Gauenverein.** Für die beiden Gauen Danzig und Marienburg findet auch in diesem Jahre eine gemeinschaftliche Hauptversammlung und zwar am 20. April d. Js., Vormittags 11 Uhr im Schützenhaus zu Danzig statt.

**Warnung.** Der Kaufmann S. in R., welcher ohne die Schanzconzeßion zu haben, im vergangenen Herbst an Stetinslager, die bei ihm in Kost und Logis waren, Brennwein veräußerte, wurde mit einer Geldstrafe von 30 Mk. bestraft. Außerdem hat derselbe für den unerlaubten Betrieb des Schanzgewerbes nach § 60 Nr. 2a des Gewerbegesetzes die Jahressteuer von 15 Mk. zu entrichten, sowie die Kosten des Strafverfahrens zu tragen.

**Eine Aenderung** der Verwaltungsbezirke der Eisenbahn-Direktion Bromberg und Danzig ist insofern getroffen worden, als die Strecke Schöppe-Dierode i. Ostr. der Direktion Bromberg abgenommen und der in Danzig übertragen wird.

**Personalien.** Der Regierungsdirektor Dr. Rospatz zu Kolchin ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Schölow, Regierungsbezirk Marienwerder, zur Hilfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

Der Regierungsdirektor v. Strauß und Torney in Berlin ist der königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienlichen Verwendung überwiesen worden. Der Reichsadvokat Verhardt in Tuzel ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht in Pr. Stargard versetzt worden.

**Der Gefangenaufsicher** Lindenblatt in Carthaus ist als Gerichtsdienner an das Amtsgericht in Schölow versetzt worden.

**Geschäftsbereich der Eisenbahndirektion.** Am 1. April d. Js. geht die Eisenbahn-Betriebs-Inspektion II. in Thorn mit den Strecken: Scharne-Aberode und Zehlfreden von Jablonowo-Graudenz und Bahnhof Jablonowo-Goldau auf die königliche Eisenbahn-Direktion Danzig über. Durch den Uebergang werden diese Strecken, welche jetzt zum Geschäftsbereich der Maschinen- und der Verkehrs-Inspektion in Thorn und der Telegraphen-Inspektion in Bromberg gehören, der Maschinen- und der Verkehrs-Inspektion in Graudenz und der Telegraphen-Inspektion in Danzig zugetheilt. Die von der Betriebs-Inspektion II. verbleibende Reststrecke Rapow-Schöppe geht zu dem genannten Zeitpunkt auf die zum Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg gehörige Betriebs-Inspektion I. in Thorn über. Gleichzeitig tritt vom 1. April d. Js. ab eine anderweitige Abgrenzung der nachbezeichneten Inspektionen im Eisenbahn-Direktionsbezirk Danzig ein: a) Maschinen-Inspektion Graudenz; es scheidet aus die Strecke Neustettin-Königs; b) Maschinen-Inspektion Stolz; es tritt hinzu die Strecke Neustettin-Königs; c) Verkehrs-Inspektion Graudenz; es scheidet aus die Strecken Königs-Vaslowitz, Bromberg-Vaslowitz und Terzopol-Schwitz; d) Verkehrs-Inspektion Dirschau; es treten hinzu die Strecken Königs-Vaslowitz, Bromberg-Vaslowitz und Terzopol-Schwitz.

**Vor dem Zugung mittelbarer älterer Wittwen nach Berlin** der sich in letzter Zeit in erheblichem Maße vermehrt hat, warnen verschiedene Verkehrsvereine. Namentlich solche weibliche Personen, die im Besitze einer kleinen Pension sind, die aber zu ihrem Lebensunterhalte nicht ausreicht, stören, in Hoffnung auf einen leichten Nebenverdienst durch Näharbeiten, Zimmerbermischen u. s. w., in Massen der Reichshauptstadt zu. Mit den großstädtischen Verhältnissen nicht vertraut, brauchen sie oft Jahre lang, um in Berlin festen Fuß zu fassen. Die Schwierigkeiten, sich hier ohne zureichende Mittel eine Existenz zu gründen, steigen natürlich mit der zunehmenden Konkurrenz. Die armen alten Frauen, die in ihrer Selbst ihr Verbleib veräußerten, sehen sich meist in frühen Erwartungen arg getäuscht und gehen oft, da sie ein falsches Schomgeühl an der Rückkehr hindert, elend zu Grunde.

**Vom 1. April d. Js.** ab werden der Verkehrs-Inspektion Dirschau die Strecken Königs-Vaslowitz, Bromberg-Vaslowitz und Terzopol-Schwitz zugewiesen. **Für erfolgreiche Ertheilung des deutschen Sprachunterrichts** ist dem Lehrer Wolf im königlichen Dombromken und Plewa in Olszajewo je eine Prämie von 100 Mk. gewährt worden.

**Verkehrsweiterung.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat den Ausbau des an der Bahnstrecke Danzig-Stolz, zwischen Neustadt und Lauenburg gelegenen Personenhaltepunktes Goddendorf-Danzig zu einer Haltestelle für den Wagenladungs-Güterverkehr genehmigt. Mit der Ausführung der Erweiterungsarbeiten soll in Kürze begonnen werden.

**Errichtung von Eisenbahn-Bau-Abtheilungen** für den Bau der neuen Eisenbahnstrecken von Bütow nach Berent, von Berent nach Carthaus und von Lauenburg nach Leba sollen je besondere Bau-Abtheilungen in Bütow, Carthaus und Lauenburg errichtet werden.

**Die Verzeichnisse von den Nummern** der gezogenen Schuldverschreibungen liegen bei der Realierungs-Hauptkasse zu Danzig, bei dem kgl. Haupt-Zollamt zu Danzig, bei dem kgl. Haupt-Steuer-Ämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämtlichen

kgl. Kreisämtern, kgl. Steuerämtern zu Dirschau und Sobbowitz sämtlichen kgl. Landratsämtern, sämtl. Mag. in allen, städtischen Kämmereikassen und in den Geschäftsräumen der kgl. Polizeidirektion zu Danzig zur Einsicht offen. — Die Besitz- und Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren zu dem bestimmten Zeitpunkt unterlassen, von da ab die Zinsen des Kapitals und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Zinsheime zur Uebegabe erhobenen Zinsen von dem Kapitalabtrage abgezogen wird.

**Den Gemeinde- und Gutsvorständen des Kreises Elbing** sind bereits die Gewerbesteuerrollen und Gewerbesteuerzuschüsse für das Jahr 1897/98 zugegangen.

**Am 2. April d. Js.** findet in Elstburg ein Erbschaftsmarkt statt.

**Die Hundesperre** ist nunmehr auch über den Kreis Mohrungen verhängt worden.

**Die Influenza** unter dem Pferdebestand des Besitzers August Paul in Wilkau ist erloschen. **Milzbrand** ist unter dem Rindvieh des Gutbesizers H. Henssler ausgebrochen.

**Die diesjährigen Frühjahrs Control-Versammlungen** für die Ortschaften des Landkreises Elbing finden statt: am Montag, den 5. April, Vormittags 9 Uhr in Junger, Nachmittags 2 Uhr in Goddendorf-Roback; am Dienstag, den 6. April, Vormittags 11 Uhr in Neufried-Niederung; am Mittwoch, den 7. April, Vormittags 1 Uhr und Nachmittags 2 Uhr in Elbing für die Mannschaften aus den unmittelbar anliegenden Ortschaften; am Dienstag, den 13. April, Vormittags 9 Uhr in Pr. Marien, Nachmittags 2 Uhr in Trunz; am Mittwoch, den 14. April, Nachmittags 3 Uhr in Tolkmitz. Es haben zu erscheinen von der Regierung die Jahrgänge 89/96, von der Landwehr die Jahrgänge 84/88 und von der Ersatzreserve die Jahrgänge 84/96. Schließlich machen wir noch darauf aufmerksam, daß bei der Control-Versammlung befohlenen Leute während des ganzen Tages, an dem dieselbe stattfindet, betriebsmilitärischer Vorgehen oder Verbrechen, unter den Militärgesetzten stehen.

## Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Mitgetheilt von Wolff's telegr. Bureau in Berlin

**Berlin, 27. März.** Die Ostrerieten des Reichstags beginnen nach vorläufigen Dispositionen am 1. April.

**Berlin, 27. März.** Nach Erledigungen an maßgebender Stelle ist von dem Reichs-Deutschlands, sich von einer gemeinsamen Aktion gegen Griechenland zurückzuziehen, nicht bekannt.

**Berlin, 27. März.** Das Abgeordnetenhaus nahm heute die Vorlage betreffend die Amtsgelder in dritter Lesung an; ebenfalls wurde der Antrag bezüglich der Eingemeindung von Puchsch-Bachau und Kleinburg Poppelwitz d. b. h. angenommen.

**Rom, 27. März.** Dem Don Dalgote zufolge, empfangt der König Crisp.

**Paris, 27. März.** Dem „Matin“ zufolge soll der Geleitzwärt, betreffend Neubau von 220 Kriegsfahrzeugen, in der Deputirtenkammer eingebracht werden.

**Paris, 27. März.** Die einzelnen Blätter betrachten den Versuch Salisbury's bei Hanotaug als eine erwünschte Besserung der Verhältnisse der beiden größten Seemächte.

**Paris, 27. März.** Der „Figaro“ meldet, Salisbury hat Hanotaug einen Pantrag gemacht, wonach Creta von zwei Mächten, und zwar entweder von England und Rußland oder England und Frankreich okkupirt werden solle.

**Paris, 27. März.** Die gesammelten Akten, betr. Arton, sind dem Justizminister übergeben worden. Die Auslieferung der Deputirten wurde angenommen.

**Athen, 27. März.** Agorer-Habas. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde dem Gesandten der Mächte die Note überreicht, mit welcher Griechenland gegen die Blockade Cretas Widerspruch erhebt. Die Note ist vom 21. d. Mts. datirt und hat folgenden Wortlaut: Ich habe die Ehre gehabt, Ihre Note vom 18. d. Mts. zu empfangen, mit welcher Sie die Güte hatten, zu meiner Kenntniß zu bringen, daß die Insel Creta von heute ab in Blockadezustand versetzt wird. Die Schifffahrt ist hierdurch benachteiligt worden. Da es indessen durch die Blockade in Zukunft unmöglich sein wird, Getreide auf Creta einzuführen und da andererseits die Bevölkerung der Insel sich nicht von auswärtig verproviantirt, ist es in Anbetracht der Bande, welche uns mit der cretensischen Bevölkerung verknüpfen meine Pflicht, Ihnen von diesen Erwägungen an-gesichts der Folgen, die daraus entstehen würden und wohl dem Gefühl der Menschlichkeit nicht entsprechen könnten, von denen die Regierung (vorgl. Name der betreffenden Mächte) erfüllt ist, Mittheilung zu machen. Genehmigen Sie u. d. g. gezeichnet Stucas.

**London, 27. März.** „Daily News“ meldet aus Konstantinopel: Hier verlautet, daß in Folge Salisbury's Belagerung einer Zwangsmaßregel und einer Blockade gegen Griechenland, Deutschland die Absicht habe, sich von einer gemeinsamen Aktion zurückzuziehen.

**London, 27. März.** Times-Meldung aus Athen: Eine Verordnung wurde veröffentlicht, durch welche der Kronprinz zum Höchstkommandirenden der griechischen Armee ernannt wird.

**London, 27. März.** Das Unterhaus verwarf mit 28 gegen 44 Stimmen den Antrag Sabouché, das Gehalt Salisbury um 1600 Pfund zu kürzen.

**London, 27. März.** Die „Times“ meldet, der Kronprinz von Griechenland sei zum Höchstkommandirenden über die vor Creta liegenden Truppen ernannt worden.

**London, 27. März.** Unterhaus. Bei der Debatte über den Conto-Credit verlangte Marley Aufklärung über die Politik der Regierung betreffend Creta. Die Autonome sei nur Pforte, da die Pforte sich die Er-



# Eröffnung der neuen Schuhwaaren-Niederlage

der Schuhwaaren-Fabrik mit Dampftrieb von  
**Jetzlauff & Co., Straussberg** bei Berlin,  
 in dem eigens dazu hergerichteten Hause

**Alter Markt No. 17, am 1. April 1897.**

Fischerstraße **Th. Jacoby**, Fischerstraße  
 24 24

empfiehlt zu den bevorstehenden

## Confirmationen

**Schwarz Confirmationen-Roben** mit kleinen Effekten, doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **3,25**  
**Schwarze Diagonal-Roben**, reinwoll. Cheviotgewebe, doppeltbr., Robe 6 Mtr. **4,55—4,75**  
**Schwarz Mohair Crêpe-Roben** gemustert, doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **4,85—5,10**  
**Schw. Granit-Piqué-Roben**, reinwoll., gemustert, doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **5,75—5,95**  
**Schwarz Crêpe-Roben** schwer reinw., uni u. gemustert, doppbr. Robe 6 Mtr. **6,85—7,10**  
 Neuheiten in schwarz schwer reinwollenen  
**Mozambique-, Matlassé-, Alpaca-, Mohair- und Grenadine-Roben.**

**Weiß Confirmationen-Robe**, reinwoll. Mouffelingewebe, Robe **4,95**  
**Weiß Lasting = Satin = Robe**, reinwoll., uni und doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **5,75—6,10**  
**Weiß Diagonal-Roben**, schwer reinw., gute Qual., doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **7,10—7,45**  
**W. Satin-Caschemir-Roben** schwer reinwoll., doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **7,75—8,25**  
**Weiß Foulé-Cheviot-Roben**, schwer reinw., doppeltbreit, Robe 6 Mtr. **9,45—9,95**  
**Weiß Tuch-, Mohair-, Mohair-Crêpe-, Bengalin-Roben**, schwer reinwoll., Robe 6 Mtr. **10,25, 11,50, 12,50.**

**Weiß gestickte Batist-Roben**, 4 1/2 Mtr. Stückeri Volant, 4 1/2 Mtr. schmal. Stückeri, Robe **3,75.**  
**Neu. Weiß gestickte Batist-Roben Neu.** mit gestickten Entredeug.  
**Gestickte weiße Battiste** in ganz neuen Dessins. **Weisse Battiste** von p. Mtr. 55 1/2 an.

**Einsegnungs-Beibwäsche, Einsegnungs-Schlipse, Einsegnungs-Taschentücher, Einsegnungs-Handschuhe, Einsegnungs-Strümpfe, Kragen, Manschetten, Chemisettes, für Herren u. Knaben.**

## F. F. Resag's

**Deutscher Kern-Cichorien**  
 aus garantiert reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Von Montag ab erhalte täglich frisch  
**ff. Tafelbutter**  
 pro Pfd. Mk. 1.  
**Benno Damus Nachf.**

Gefahrlos! Schmerzlos!  
 In 5 Tagen verschwindet jedes  
**Sühnerauge, Hornhaut u. Warze**  
 beim Gebrauch eines Sühneraugenpflasters. Preis 40 S. Gegen Ein-  
 sendung von 50 S per Post franco.  
**Fritz Laabs,**  
 Drogerie zum Roten Kreuz.

**A. Danielowski,**  
 Meisz. Mühlendam 67.  
**Colonialwaaren und Weinhandlung, Destillation.**  
 Specialität. Rum und Cognac, ächter Verschnitt.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel der Welt.**  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Kartoffeln und Rüben sind zu verkaufen Neugutstr. Nr. 28.

**Vorläufige Anzeige.**  
 Am 3. April a. c. eröffne ich unter meiner eigenen Firma  
**Hermann Penner**  
 im Hause des Herrn Buchhändler Meissner  
**44 Alter Markt 44**  
 ein  
**Cigarren-, Tabak- und Cigaretten-Geschäft,**  
 verbunden mit  
**Wein-, Rum- und Cognac-Verkauf.**  
 en gros en detail.  
 Hochachtungsvoll  
**Hermann Penner.**

**J.G. Jetzlauff**  
 Fischerstraße Nr. 14/15,  
 erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement am Platze, größte Werkstat, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Lederart in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikate von **Otto Herz & Co. Russ.Gummischuhe z. Fabrikpr.**

**Grosser Ausverkauf wegen Erbschaftsregulierung**  
 bei  
**J. Unger & Sohn,**  
 Tuch-, Confections-, Manufactur-, Mode- und Kurzwaaren-Lager,  
 Fischerstrasse No. 2.  
 Preise enorm billig, auch für  
**sämtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison.**  
 Verkauf nur gegen Casse.

**Elbinger Apfelwein**  
 (mehrfach prämiert)  
**Marke III (herb), gangbarster,** ganze Flaschen (1/4 Ltr. Inh.) per Flasche 0,30 Mk.  
**Marke II (mild),** ganze Flaschen (1/4 Ltr. Inh.) per Flasche 0,35 Mk.  
 per Liter excl. Faß Marke III: 0,30 Mk und Marke II: 0,35 Mk empfiehlt die  
**Obsthalle**  
 Alter Markt.

**Möbliertes Zimmer**  
 für jungen Mann gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K. 97** an die Exped. d. Bl.

**Wer hustet,** gebrauche **Pimpinell-Bonbon,** Packet 40 Pfg. Alleinige Niederlage bei  
**Fritz Laabs,**  
 Drogerie zum Roten Kreuz.

**C. J. Gebauer**  
 Königsberg i. Pr.  
 vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Übungszwecke von **M. 450,- ad.**

**Kaufmännische Ausbildung** im Orte und nach allen Orten hin. **Gratis** Prospekte und **Gratis** Zutrittsnachrichten **Gratis**.  
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut **Otto Siede-Elbing.**  
 Königl. behördl. konzess. Anstalt.

**Selbstverschuldete Schwäche** der Männer, **Vollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher u. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht-approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Auswärts brieflich.

**Benno Damus Nachf.**  
**Colonialwaaren-, Delicatessen-, Südfrucht- u. Wein-Handlung.**

Hierzu eine Beilage. Für die hiesigen Abonnenten liegt heute das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bei.



und beland mich in einem Boot. Im Flusse herrschte eine starke Strömung und ich trieb dahin, trieb, trieb. In diesem Augenblicke klopfte es an die Thür. Lincoln fiel ein: „Aber meine Herren, das sind nicht Geschäfte.“ Fünf Stunden später — war Lincoln ermordet.“

**Brüssel, 26. März.** Das Schwurgericht hat heute nach 15 Sitzungen den Prozess gegen den früheren Polizeioffizier Courtois in Brüssel, den Gasarbeiter Resilion und den Kohlenhändler Debois, die der Ermordung der Baronin Ferry, des Diebstahls und der Fälschung beschuldiget waren, beendet. Courtois und Resilion wurden zum Tode verurteilt, Debois freigesprochen.

**Der frühere Bürgermeister Koll Gnesen** scheint in der That mit seiner Resignation gegen das Verzichtserkenntnis des hiesigen Bezirksanwaltes, durch welches er seines Amtes entsetzt wurde, vom Verwaltungsgericht abgewiesen worden zu sein. Wie nämlich aus Ostrow mitgeteilt wird, ist Herr Koll, der bevor er in Gnesen gewählt wurde, Bürgermeister in Ostrow war, jetzt bei einem dortigen Rechtsanwalt thätig, um sich als früherer Afflor für den Justizdienst vorzubereiten und sich demnach in einer Nachbarstadt als Rechtsanwalt niederzulassen.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 25. März.** Die hiesige Chemische Fabrik Peishow und Dabblow zahlte für das Jahr 1896 auf die Stamm- und Prioritäts-Aktien eine Dividende von 5 Prozent.

**Marienburg, 26. März.** Dienstag Abends zwischen 8 bis 8 Uhr ist die Kasse des Reichlichen Courcourtswarenlagers um den ganzen Inhalt von ca. 40 Mt. b. gestohlen worden. Der Dieb muß mit den dortigen Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein und scheint es daß ein Fenster nach dem Hofe nur zu dem Zwecke geöffnet wurde, um den Diebstahl auf solche Pabnen zu lenken. Das Schloß des Pabtes, wo d. s. Geld aufbewahrt wurde, ist mit einem Nachschlüssel geöffnet worden.

**Thorn, 25. März.** In der hiesigen Privatklinik erschöpfte sich in einem Anfall von Schwermuth der Schlossermeister Emil Pink aus Culmsee. — Versetzte neue Erkrankungen an Trichinose treten noch immer in Mader auf. Die Gelamntzahl der bei der Ortsbehörde angemeldeten Erkrankungen beläuft sich auf 52.

**Marienburg, 26. März.** Der Gefängnis-Inspektions-Assistent D. hat heute früh seinem Leben auf gewöhnliche Weise ein Ende gemacht. Ueber die Beweggründe zu der traurigen That verläutet nichts Bestimmtes; irgend eines dienstlichen Vergehens hat sich D., der als ein gewissenhafter Beamter bezeichnet wird, nicht schuldig gemacht.

**Neuenburg, 26. März.** Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mit Thieren aller Art reichlich besetzt, was einerseits dem eingetretenen Futtermangel zuzuschreiben ist, andererseits ein Beweis dafür, daß man bemüht ist, Vieh- und Pferdewirtschaft zu heben. Es wurden besonders fruchtbare, kräftige Altpferde mittlerer Größe gesucht wegen der bevorstehenden Feldarbeit. Es wurden Pferde von durchschnittlich 150—200 Mt. erzielt. Die höchsten Preise betragen etwa 500 Mt. Der Viehmarkt war mit milder gutem Material besetzt; es wurden bis 200 Mt. pro Stück gezahlt.

**X. Aus dem Kreise St. Krone, 26. März.** Stieben Oubschesser der Gegend von St. Krone haben eine Brennerei-Gesellschaft gegründet. Der Bau soll in der Nähe des Bahnhofs zwischen dem Schloßsee und dem Rosenfelder Wege bald in Angriff ge-

nommen werden und ist zu diesem Zwecke von der Stadt ein Morgen Land für 600 Mt. angekauft worden. — Herr Oubschesser Wilhelmshorst beabsichtigt, eine zweite Genossenschaft zu bilden.

**Pr. Holland, 26. März.** Unsere Stadt beabsichtigt, ein Elektrizitätswerk zum Zwecke der Beleuchtung und Abgabe von Betriebskraft zu errichten.

**Bromberg, 25. März.** Gestern Vormittag hat der Arbeiter Karl R. durch einen Schuß in das Herz sich selbst das Leben genommen. Er war Inhaber des eisernen Kreuzes und hat in zwei Feldzügen sich ausgezeichnet.

**(1) Diebstahl, 26. März.** Der heutige Krammarkt zeigte ein trauriges Bild. Es sind nur wenige Kunden aufgestellt, welche von Käufern auch nicht sehr besucht werden. Es herrscht Regenwetter, so daß es den Vandleuten nicht möglich ist, den Markt zu besuchen.

**Altenstein, 27. März.** Die „Geflügel“ Ausstellung ragt nicht durch eine erdrückende Ueberfülle hervor, sie ist vielmehr nicht ganz so reichhaltig besetzt, als dies zu einer anderen Jahreszeit der Fall gewesen wäre, aber das Jedwovoll, das da in Käfen und Käfigen umherstolzelt, hüpfet und die jeweiligen Tonarten der angestammten Race von sich gibt, geht über die Durchschnittsprodukte hinaus, es sind wirklich Thiere, die ein lebhaftes Interesse, selbst in dem Vater, nach ruhen und das ist der Stolz eines jeden Züchters. Die Geflügelzucht gerade in dem letzten Jahrzehnt wurde in Deutschland und besonders in Ostpreußen — wie an der Hand von statistischen Tabellen leicht nachweisbar — zu sehr vernachlässigt und läßt es sich seit einer kurzen Reihe von Jahren unser Geflügelzuchtverein mit seiner ganzen Thätigkeit anlegen sein, die Förderung der Vogelzucht und den Schutz der bunten Sänger, wie wir wieder Gelegenheit haben zu sehen, mit hübschem Erfolge, zu pflegen. Im Stillen lange schon vorbereitet, in den Kreisen des Geflügelzucht- und Vogelschutzvereins sorgfältig durchdacht und entworfen, tritt jetzt der rasche Verein an die Öffentlichkeit, dem Publikum die Früchte der Thätigkeit, die Ergebnisse der hingebenden Pflege zu zeigen. Der Vögelische Brutapparat wird in Thätigkeit gesetzt und die künstliche Glucke in Aktion vorzuführen und mit — mütterlicher Sorgfalt. Man kann hier lange weilen und den vergnügten und doch wieder vor den großen Augen der Menschen ängstlichen Rücken zusehen in ihrem ersten dattergelben Flaum und den winzigen Füßchen. Wie sie sich zusammendrücken, die kleinen „Adoptivkinder“, wie sie übereinander purzeln und mit ihren klugen Augen nach der „gelbpolierten Mutter“ — dem Brutfloßen — anschauen, das sind Details aus dem Leben der Thiere, denen man nicht satiam genug folgen kann.

**Königsberg, 25. März.** Die Anlage einer neuen elektrischen Straßenbahn ist vom Magistrat beschlossen worden. Die Bahn soll vom Viehmarkt aus über den Haberberg und den Alten Garten nach dem Brandenburger Thore geführt werden. Die Kosten der 1 1/2 Kilometer langen Strecke werden auf circa 165 000 Mt. veranschlagt.

### lokale Nachrichten.

**Eine für geschlossene Vereine und Wirthe wichtige Entscheidung** hat das königliche Kammergericht in Berlin erlassen und entschieden, daß Vereine berechnigt sind, für ihre feste Eintrittsgeld von den Gassen zu erheben. Trotzdem sind solche Feste als öffentliche Feste nicht anzusehen und deshalb ist eine polizeiliche Erlaubnis nicht nachzuweisen, weder von dem Vereine selbst noch von dem betreffenden Gast-

wirth bezw. Saalhaber. Die Bestimmungen über die Polizeistunde haben, wie das Kammergericht in der Revision beschwerde eines Wirths entschieden hat, für geschlossene Gesellschaften, welche sich in besonderen, von dem öffentlichen Schankraum getrennten und für Vereinszwecke eigens gemieteten Räumen befinden, keine Gültigkeit.

**Kein lästiger Rauch, kein übler Geruch mehr!** Sowohl in Fabriken als auch in Wohnhäusern giebt es Räume, die in Folge ihrer Lage schlecht zu ventiliren sind. Hier Abhilfe zu schaffen, dieses Problem zu lösen, ist, wie die „Techn. Zig.-Corresp.“ berichtet, dem Grafen Heinrich von Büdler in Breslau mit Hilfe der Elektrizität endlich gelungen. Derselbe hat nämlich einen Apparat konstruirt, welcher durch einen chemischen Prozess Ozon sowie Wasserstoffsuperoxyd in großen Mengen schnell erzeugt. Bei diesem Apparat, welcher leicht an jede elektrische Beleuchtungs- oder Kraftübertragungsanlage anzuschließen ist, wird Platindrath durch elektrischen Strom zum Glühen gebracht, durch Ansaugung die im Raume befindliche Luft durch den Apparat gezogen, aus dem sie gereinigt wieder herauskommt. Bei einem dem Patent- und technischen Bureau von Richard Büdler in Berlin angefertigten Versuche wurde ein ohne Ventilation gebauter Klotzkammer binnen vier Minuten schnell und sicher von seiner schlechten Luft gereinigt. Auch hat sich der Apparat als ein vollkommener Rauchvertilger bewährt, da er in einem vollständig verquainten Raume in kurzer Zeit wieder gute Luft schafft. Es liegt hier eine für Restaurations- und ähnliche stark frequentirte Räume hochwichtige Erfindung vor.

**Darf bei Geldsendungen durch die Post das Porto gekürzt werden?** Diese für den Verkehr nicht unwichtige Frage wird merkwürdiger Weise von vielen Geschäftsleuten und auch Behörden bejaht, und sie werden in der Richtigkeit ihrer Ansicht dadurch bestärkt, daß in den meisten Fällen der Abzug des Portos stillschweigend anerkannt wird. Wie jedoch das Reichsgericht, das sich kürzlich mit der Frage zu befassen hatte, entschieden hat, besteht ein solches Recht zum Abzuge des Portos bei Zahlungen nicht, ja es kann sogar nach der Ansicht des höchsten Gerichtshofes ein wi. f. l. Abzug des Portos vom Schuldbetrage unter Umständen als strafällig angesehen werden.

**Neue Schnellzüge Charlottenburg-Schneidemühl-Dirschau.** Vom 1. Mai bis 30. September d. J. werden auf der Bahnstrecke Charlottenburg-Schneidemühl-Dirschau zwei neue Schnellzüge Nr. 13 und 14, eingelegt werden, von welchen Zug 13 dem um 10.27 Abends von Charlottenburg abgehenden Zug 3 D. und Zug 14 dem um 10.55 Abends von Dirschau abgehenden Zug D. in etwa 10 Minuten folgen wird. Näheres enthalten die öffentlich auf den Bahnhöfen ausgehängten Fahrpläne. Bei den neuen Schnellzügen kommen Postgebühren nicht zur Erhebung.

**Vatzenzente.** So gleich lgl. Vootenamt in Neuhagen ein Seeloose, 1200 Mt. Gehalt, 180 Mt. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mt. Dienstwohnungszuschuß, das Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis 1600 Mt., auch kann unter Umständen eine Seelootenstelle erreicht werden. — Sofort Magistrat in Grawenz 2 Nachwächter, je 432 Mt. jährlich; zum dienstlichen Gebrauch 1 Rod, 1 Dienstmüge, 1 Signalhorn, 1 Säbel mit Koppel. — Zum 1. Juli d. J. Oberpostdirektionsbezirk Danzig, Postkassier, 800 Mt. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1600 Mt. — Zum 1. Mai Magistrat in Marienburg, Polizeisergeant, 800 Mt. und Dienstwohnung. — Zum 1. Juni Magistrat in Briesen (Westpr.), Nachwächter und Polizeibote, 37 Mt. 50 Pf. monatlich. — Zum 1. April Magistrat

in Heiligenbell, ein Nachwächter, 198 Mt. und 100 Mt. Stück Torf jährlich. — Zum 1. Juli im kais. Oberpostdirektionsbezirk Königsberg in Pr., Postkassier, 800 Mt. Gehalt und 60 bis 180 Mt. Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 1600 Mt. steigen. — Zum 1. Juli Magistrat in Löben, Stadtwachmeister, 800 Mt. Gehalt, 90 Mt. Mietzuschuß, 60 Mt. Holzgeld, Summa 950 Mt., vorbehaltlich der Genehmigung der städtischen Behörden. Sofort, Magistrat in Bad Polzin, Polizeisergeant, 750 Mt. Gehalt und 170 Mt. Wohnungszuschuß, freie Dienstkleidung. — Zum 1. Juli, bei einer Postanstalt des kaiserlichen Oberpostdirektionsbezirks Bromberg, Landbriefträger, 700 Mt. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mt. — Sofort, Magistrat in Hüblich, Krankwärter im städtischen Krankenhaus, Bergpflegelosten für Kranke pro Tag und Kopf 60 Pf., außerdem werden 25 000 Sooden Torf und 8 Raummeter Holz zur Heizung hergegeben, auch wird für Beleuchtung eine Entschädigung von 10 Mt. jährlich gezahlt. — Sofort, kais. Amtsgericht Grefschwald, Lohnschreiber, Schreiblohn von 5 bis 10 Pf. für die Seite. — Zum 1. April Kreisamtskassier in Sprottau, Districtsbeamter beim Districtsamt II, 540 Mt., pensionsfähig und etwa 200 Mt. Nebeneinkommen aus den Postverordnungen. — Zum 1. Juli kais. Oberpostdirektionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 790 Mt. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mt. — Sofort, Amtsgericht Märenberg, Kanzleigehilfe, durchschnittlich 30 Mt. monatlich. — Zum 1. April, Amtsgericht Straßburg, Lohnschreiber, Vergütung von 5 bis 10 Pf. für die Seite.

### Heiteres.

**Manöverkritik.** Commandirender General (zu den verammelten Offizieren): „Meine Herren, es hat mich sehr jekrent, Sie alle so gesund und munter zu sehen. Das ist aber auch das Einzige, was mich jekrent hat!“

**„Gegen Ultima-tumheiten kämpfen Götter selbst vergebens!“** witzelte König Georg von Griechenland, und der ganze Hof wälzte sich vor Lachen.

**Auch ein Märchen.** Der kleine Karl: Mütterchen, hörst Du gern Geschichten? Mutter: Ja, mein Kind! Der kleine Karl: Soll ich Dir mal eine erzählen? Mutter: Gewiß. Der kleine Karl: Aber sie ist garnicht lang. Mutter: Erzähle nur! Der kleine Karl: Es war einmal ein Goldfisch und den habe ich eben todt gemacht!

**Durch die Blume.** Herr (zum Diener): Ich ersuche Sie, die Kleider nicht immer so hoch zu kloppen, daß das Geld aus den Taschen herausfällt und verschwindet!

**Einschätzung.** Herr: „Haben Sie Vermögen?“ Säger: „Nein, ich lebe von der Rehle in die Rehle.“ **Niancen des berühmten Deklamators Brüllauf.** Was? Kennt das Volk? Was? Wälzt sich dort Die lange Gasse brausend fort? Reimt Holz von Fichtenstämme, Doch recht trocken! — Laßt es sein!

Der Eichwald brauset, die Wollen zieh'n, Das Mühlrad in sich an Ufers Grün; Es drückt sich; die Welle mltmacht, mltmacht! Sie blicket hinaus in die finstere Nacht, Das Auge von Weinen getriebet. Sie da! Sie da! Timotheus! Die Kranche des Zofhus!

**Der Schiffscommandirende.** Franz: „Wieso giebt's denn eigentlich Krieg?“ — Mutter: „Wenn zwei Könige sich streiten.“ — Franz: „Aber was sagt dann der Schußmann?“

gen der Dame oft fortsetzen mußte, um nicht geblendet zu werden.

Mit scharfem Blick verfolgt der Detektiv sein Opfer. Er wundert sich im Stillen, wie ein Mensch so unvorsichtig sein kann, ein solches Vermögen mit sich herumzutragen — eine wahre Herausforderung zu Mord und Todtschlag.

Plötzlich durchzuckt es ihn heiß.

In den kleinen, rothigen Ohrläppchen der Frau Vanderbeck sieht er zwei große Diamanten funkeln — jene Diamanten, nach denen er seit über zwei Jahren sucht!

Doch nur wenige Augenblicke dauert seine nervöse Erregung. Dann ist er wieder der kühle, berechnende Detektiv, der genau weiß, was er will. In Gedanken entwirft er bereits den Schlachtplan.

Er zieht sich in eine Nische zurück und beobachtet von dort aus scharf jede Bewegung der gelben Dame.

Schnitzend zieht er ein Notizbuch aus der Tasche und vergleicht:

„Sehr angenehme Erscheinung — gegen dreißig Jahre — über Mittelgröße — etwas Endompoint — zarte Gesichtsfarbe — blaue Augen — weiße, gleichmäßige Zähne — kurzgeschmittenes, rothes Haar.“

„Gut!“ unterbricht er sich, „stimmt alles bis auf das Haar. . . Aber, angenommen, sie stülpte sich eine rothe Perrücke auf ihren kostbaren braunen Kopf und färbte sich Brauen und Wimpern — ich wette hundert gegen eins, wir hätten die „Wittve Bentley“ vor uns. . . Und das große Kreuz an ihrem Hals abweist merkwürdig der Beschreibung, die John Allen mir von dem Kreuz machte, welches „Frau Vanderbeck“ escamotirte. . . Gm, hm, Frau Vanderbeck oder Beck — diesmal bin ich die Schlawerei!“

Er steckt sein Notizbuch wieder ein und promemirt im Saal aus ab. Nicht eine Sekunde verliert er sein Opfer aus den Augen.

Frau Vanderbeck wird viel umschwärmt. Befähigt ist sie von einem Kreis Bewunderern umgeben.

Gegen ein Uhr Nachts verläßt sie den Saal. Barns folgt ihr in einiger Entfernung. In der Garderobe erwartet sie Fanny, welche ihre Herrin schnell in einen rothseidenen Abendmantel mit Hermelinbesatz hüllt.

Dann steigen beide, in Begleitung eines Polizisten als Leibwache, die breite Treppe zu dem ihrer harrenden Wagen hinab.

Schon nimmt die Dame ihre kostbaren Gewänder zusammen, um einzusteigen, als ein kleiner, elegant gekleideter Herr vor sie hintritt.

„Madame — Frau Vanderbeck, ich verhafte Sie!“

„Ich kenne Sie nicht, mein Herr. Auch ist mein Name nicht Vanderbeck, sondern Banberbeck. Sie haben sich also geirrt.“

„Sie irren sich, Madame. Ob Sie sich mit b oder d schreiben, ist mir gleichgültig. Ich wiederhole: ich verhafte Sie.“

Damit legt er seine Hand auf ihren Arm. Ungebuldig schüttelt sie dieselbe ab.

„Wie dürfen Sie es wagen, Unverschämter!“ brauft sie auf. Dann wendet sie sich zu dem sie begleitenden Polizisten. „Ich verlange Ihren Schutz diesem Menschen gegenüber!“

Der Polizist schaut äußerst verwundert drein. „Was soll das heißen, Barns?“ fragt er leise. Er hat den Detektiv erkannt.

„Die Dame hier trägt gestohlene Diamanten, nach welchen ich seit langer Zeit suche,“ entgegnet Barns bestimmt.

„Das ist nicht wahr!“ ruft die Dame empört. „Ich trage nur Diamanten, die ich selbst gekauft habe, oder die mir geschenkt worden sind.“

„Wenn Sie das beweisen können, um so besser für Sie, Madame. Aber vorläufig muß ich meine Pflicht erfüllen und Sie zur Wache führen. Ihre Ohringe und das Kreuz an Ihrem Hals sind gestohlen.“

Der Ernst und die Bestimmtheit seines Tones erregen die Dame aufs höchste.

„Die Ohringe kaufte ich vor etwa zwei Jahren in Boston,“ ruft sie heftig. „Ich kann es beweisen — ich habe die Quittung zu Hause. . . Ich will sie herausstramen. Wenn Sie mich morgen besuchen wollen, so will ich sie Ihnen vorlegen.“

Barns lächelt ein wenig. Die naive Auffassung, welche die Dame von der Sache zu haben scheint oder vorgiebt, amüsiert ihn.

„Ich darf Sie nicht verlassen, Madame; es wäre Pflichtverletzung,“ sagt er etwas höflicher zuvor. „Wenn Sie den Beweis Ihrer Unschuld erbringen können, sind Sie wieder frei. Aber bis dahin bleiben Sie meine Arrestantin.“

„Ich — Arrestantin? . . . Unmöglich! Eine Dame in meiner Stellung — Arrestantin — wie ein gemeiner Verbrecher? . . . Nein! Ich gehe nicht mit Ihnen!“

„Das Gesetz kennt keine Rücksicht auf Stellung und Namen, Madame!“ bemerkt der Detektiv lakonisch. Frau Vanderbeck faßt sich mit beiden Händen an den Kopf.

„Mein Gott, was soll ich thun?“ ruft sie verzweifelt.

Fanny, die beim ersten Blick in dem Detektiv ihren Rufficher wiedererkannt hat, zieht sich in den Schatten einer Laterne zurück. Das Gesicht des Mädchens ist geisterbleich vor Angst.

„Sie kenne Sie nicht, mein Herr. Auch ist mein Name nicht Vanderbeck, sondern Banberbeck. Sie haben sich also geirrt.“

„Wie? Sie kennen die Dame seit zwei Jahren?“

„Zawohl. . . Wollen Sie Frau Vanderbeck unbehelligt lassen, wenn sie eine Summe für ihre Sicherheit stellt?“

Der Detektiv schweigt einige Augenblicke.

„Ja — a!“ sagte er dann zögernd; „aber nur, wenn eine bekannte Persönlichkeit für sie gut sagt.“

„D, ich habe viele Freunde,“ ruft Frau Vanderbeck hastig. „Begleiten Sie mich in den Ballsaal, und Sie können jede beliebige Summe für meine Sicherheit erhalten.“

Damit eilt sie die Treppe hinauf. Barns und der Polizist folgen ihr.

In einem kleinen Vorzimmer angelangt, schreibt sie hastig ein paar Zeilen auf ihre Visitenkarte. Der Polizist verschwindet mit derselben in dem Ballsaal, während der Detektiv bei der Dame Wache hält.

Bald darauf kehrt der Polizist mit einem der ersten New-Yorker Bankiers zurück.

Letzterer ist ebenso empört über den Zwischenfall, wie Frau Vanderbeck selbst. Doch da er den Ernst der Situation einsehen, bürgt er sofort für die von dem Detektiv verlangte Summe.

Als Frau Vanderbeck ihm als Sicherung für den soeben erwiehenen großen Dienst ihre Diamantohrringe anbietet, weist er dieselben lächelnd zurück.

„Es war mir ein Vergnügen, Ihnen gefällig sein zu können, meine Gnädige!“

Und mit einer tiefen Verbeugung wendet er sich wieder dem Ballsaal zu.

Nun geht Frau Vanderbeck abermals, hocherhobenen Hauptes, die Treppe hinauf und steigt — diesmal ohne Zwischen — in ihren Wagen, der sofort davonnrollt.

Am nächsten Morgen sendet Detektiv Barns folgende Depesche nach Chicago:

„Herrn Frank Arnold: Diamant-Ohringe gefunden. Kommen Sie sofort und bringen Sie imitierte Steine mit!“ Barns.“

Diebstahl sein. Seit mehr als zwei Jahren diene ich ihr als Leibwache bei jeder Gelegenheit wie heute.“

Barns blickt ihn verblüfft an.

„Wie? Sie kennen die Dame seit zwei Jahren?“

„Zawohl. . . Wollen Sie Frau Vanderbeck unbehelligt lassen, wenn sie eine Summe für ihre Sicherheit stellt?“

Der Detektiv schweigt einige Augenblicke.

„Ja — a!“ sagte er dann zögernd; „aber nur, wenn eine bekannte Persönlichkeit für sie gut sagt.“

„D, ich habe viele Freunde,“ ruft Frau Vanderbeck hastig. „Begleiten Sie mich in den Ballsaal, und Sie können jede beliebige Summe für meine Sicherheit erhalten.“

Damit eilt sie die Treppe hinauf. Barns und der Polizist folgen ihr.

In einem kleinen Vorzimmer angelangt, schreibt sie hastig ein paar Zeilen auf ihre Visitenkarte. Der Polizist verschwindet mit derselben in dem Ballsaal, während der Detektiv bei der Dame Wache hält.

Bald darauf kehrt der Polizist mit einem der ersten New-Yorker Bankiers zurück.

Letzterer ist ebenso empört über den Zwischenfall, wie Frau Vanderbeck selbst. Doch da er den Ernst der Situation einsehen, bürgt er sofort für die von dem Detektiv verlangte Summe.

Als Frau Vanderbeck ihm als Sicherung für den soeben erwiehenen großen Dienst ihre Diamantohrringe anbietet, weist er dieselben lächelnd zurück.

„Es war mir ein Vergnügen, Ihnen gefällig sein zu können, meine Gnädige!“

Und mit einer tiefen Verbeugung wendet er sich wieder dem Ballsaal zu.

Nun geht Frau Vanderbeck abermals, hocherhobenen Hauptes, die Treppe hinauf und steigt — diesmal ohne Zwischen — in ihren Wagen, der sofort davonnrollt.

Am nächsten Morgen sendet Detektiv Barns folgende Depesche nach Chicago:

„Herrn Frank Arnold: Diamant-Ohringe gefunden. Kommen Sie sofort und bringen Sie imitierte Steine mit!“ Barns.“

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing. Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.